

## **Deutsch-Spanisches Fachkräfteprogramm Jugend und Migration: kommunale Jugendpolitik**

Bonn, 14.11. – 18.11.2008

### **Dokumentation**



## ***Inhaltsverzeichnis***

Programm.....	3
Überblick über kommunale Jugendpolitik zur Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund in Deutschland und Spanien.....	4
Präsentation von Santiago Yerga / Spanien .....	4
Präsentation von Stephan Thimmel / Deutschland .....	5
Inhalte und Ergebnisse der Gruppenarbeit .....	6
Jugendmigrationsdienst Bonn: Präsentation Vesna Varga .....	8
Auswertung der bilateralen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Spanien zum Thema „Jugend und Migration“ und „Jugend und Beschäftigung“ .....	9
Auswertung des Fachkräfteprogramms Jugend und Migration: kommunale Jugendpolitik ..	10
<i>Teilnehmende</i> .....	11

# Programm

## Montag, 10. November

Nachmittags/	Anreise der Teilnehmenden
Abends	
21:15	Abendessen und informeller Programmauftakt

## Dienstag, 11. November

09:00	Begrüßung (Gwendolyn Bunse, BMFSFJ und Rafael Pérez, INJUVE)
	Organisatorisches, Vorstellungsrunde, Einführung in das Seminarprogramm
	Input: Überblick über kommunale Jugendpolitik zur Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund in Deutschland und Spanien Präsentationen von Antonio Vera und Stefan Thimmel mit anschließender Diskussion
11:30	Diskussion und Vertiefung: Konzepte kommunaler Jugendpolitik Auswahl der Themenvorschläge (Basis Themensammlung Sevilla Mai 2008)
	Kleingruppenarbeit in zwei Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Themen
13:00	Mittagessen
15:00	Arbeitsgruppen
19:00	Abendessen

## Mittwoch, 12. November

09:00	Präsentation: Beispiel kommunaler Jugendpolitik zur Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund in Deutschland, Vesna Varga, Jugendmigrationsdienst der Stadt Bonn / Projektleiterin „Mikado“ (Berufliche Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund) mit anschließender Diskussion
11:30	Fortsetzung der Arbeitsgruppen
13:00	Mittagessen
15:00	Fortsetzung der Arbeitsgruppen Vorbereitung der Ergebnispräsentation in den Arbeitsgruppen
16:30	Ergebnispräsentation und Diskussion
19:00	Abendessen

## Donnerstag, 13. November

09:00	Gruppendiskussion: Analyse und Auswertung der deutsch-spanischen Zusammenarbeit
13:00	Mittagessen
14:00	Fortsetzung der Analyse und Auswertung der deutsch-spanischen Zusammenarbeit
16:00	Besichtigung des Kölner Doms und Rundgang durch die Kölner Altstadt
20:00	Abschlussessen im Brauhaus Bönnsch

## Freitag, 14. November

09:00	Seminarauswertung und Abschluss
11:00	Ende des Programms Transfer der spanischen Delegation zum Flughafen

# Überblick über kommunale Jugendpolitik zur Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund in Deutschland und Spanien

## Präsentation von Santiago Yerga / Spanien

### Zielgruppe

- Unterteilung in drei Großgruppen: unbegleitete Minderjährige, jugendliche Arbeitnehmer, Jugendliche der zweiten Generation unter 35 Jahre

### Merkmale der Zielgruppe

- Staatsangehörige von EU- und Nicht-EU-Staaten, gleichmäßige Geschlechteraufteilung, oft ohne Ausbildungs- und Schulabschluss, oft ohne geregelten Aufenthaltsstatus, Schwierigkeiten bei der Identitätsbildung und durch die Ablehnung der Mehrheitsgesellschaft

### Merkmale der Migration

- Starke Zunahme, Ansiedlung in den Groß- und Küstenstädten, vorwiegend Arbeitsmigration

### Handlungs- und Verwaltungsebenen

- Staat, Autonome Provinzen, Kommunen mit großer Unabhängigkeit und wenig Vernetzung, sehr unterschiedliche Erfahrungen und Maßnahmen („therapeutischer“ und „chirurgischer“ Ansatz)

### Handlungsbereiche der Kommunen

- Planungs- und Steuerungsinstrumente auf der Landesebene: PECEI, PIPIA, kein fester/verbindlicher Integrationsplan für alle Kommunen
- klassische Handlungsfelder: Schulen, Arbeitsmarktintegration, medizinische Versorgung, Wohlfahrtspflege, Wohnraum, Freizeit, Kultur und Partizipation, juristische Unterstützung, Bildung, Sensibilisierung

### Besondere Herausforderungen

- Selbstorganisation und Partizipation der Jugendlichen in Organisationen, Vereinen, Gewerkschaften

### Bisherige Erfolge

- Ehrenamtliche Arbeit ist stark ausgeweitet, politische Partizipation ist auch für Ausländer ohne geregelten Statuts möglich, zahlreiche Ausbildungs- und Berufsbildungsprogramme, öffentliche Aufmerksamkeit sowie Forschung zum Thema Integration/Migration nimmt zu

### Beispiele in Andalusien

- OMEPEI, FAIREA, interkulturelle Netzwerke, Handbuch mit didaktischen Materialien der Städte Cartaya und Jerez der Frontera



## **Präsentation von Stephan Thimmel / Deutschland**

### **Studie**

- selektive Vorstellung von 107 unterschiedlich strukturierten Kommunen und ihrer guten Praxisbeispiele auf der Basis einer Selbsteinschätzung

### **Hintergründe der Studie**

- schlechte Lebenssituation von Kindern mit Migrationshintergrund in urbanen Zonen
- Zuwanderung und Integration als wichtiges lokales Ereignis
- Kommunale Integrationspolitik als ein sehr dynamisches Politikfeld, oft unabhängig von der lokalen Parteipolitik
- kaum überprüfbare Ergebnisse der kommunalen Integrationsarbeit

### **Leitlinien der erfolgreichen Integrationspolitik auf kommunaler Ebene**

- Abkehr vom Defizitansatz (kultureller, demografischer, ökonomische Gewinn für alle)
- Integration als Aufgabe aller: kommunale Verwaltung, lokale Vereine und Verbände, Einzelpersonen mit und ohne Migrationshintergrund
- Ansätze, die mehrere Aufgabenfelder verknüpfen (z.B. Eltern, Sprache, Bildung), sind besonders erfolgreich
- Zielgruppe der Integrationsarbeit sind Zuwanderer und Einheimische
- Ausstattung mit kulturellem und gesellschaftspolitischem Grundwissen („toolkit“) der Zuwanderer
- Längerfristige und prioritätsorientierte Planung mit klaren Leitbildern (z. B. Chancengerechtigkeit) und überprüfbaren, transparenten Ergebnissen
- Probleme und Rückschläge sind fester Bestandteil des Integrationsprozesses

### **Politikfelder und ihre Ergebnisse**

- **Kinder:** Schlüsselzielgruppe mit besonders hohen Qualitätserwartungen an Integrationsangebote
- **Sprachförderung:** zentrales Integrationsinstrument: Frühzeitigkeit, Bilingualität, Einbeziehung der Eltern, Kombination mit anderen Angeboten
- **Bildung:** begrenzter kommunaler Einfluss im schulischen Bereiche (Ausnahmen: Kooperation zwischen Schule und außerschulischer Jugendbildung, Schulsozialarbeit, Lesewettbewerbe)
- **Gesundheitserziehung:** mehrsprachige Angebote und Selbsthilfe von Migranten – kein prominentes Thema
- **Jugendliche:** Wichtigkeit mehrdimensionaler Maßnahmen: Freizeit- und Partizipationsangebote, Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration, kriminalpräventive und gesundheitsvorsorgende Angebote
- **Unbegleitete Minderjährige (Flüchtlingskinder):** Sicherstellung der Kinderrechte (Schulbesuch, Gesundheitsvorsorge, Betreuung bis Volljährigkeit) auf Grundlage der Kinderrechtskonvention von 1992 ist nicht in allen Bundesländer durchgesetzt
- **Elternarbeit:** Stärkung der erzieherischen Kompetenz und Partizipation im Rahmen der Schulausbildung, Sprachkursangebote und Beratungs- und Betreuungsangebote für Kleinkinder und ihre Familien

# Inhalte und Ergebnisse der Gruppenarbeit

## ***Themen und Ergebnisse der Arbeitsgruppe 1***

- **Organisation professioneller Integrationsförderung auf kommunaler Ebene**

- Interkultureller Mittler als *key persons*:
  - o Anforderungen an die Tätigkeit sollten definiert sein
  - o ihre Ausbildung sollte bereits früh gefördert werden
- Formen der Partizipation:
  - o Kommunale Netzwerke vs. informelle Netzwerke der Migrant(inn)en; besonders die informellen müssen in die Integrationsarbeit einbezogen werden
  - o politische Partizipation: hier insbesondere in Spanien gute Ansätze, diese unabhängig vom Aufenthaltstitel zu ermöglichen

- **Gewalt, Rassismus, Kriminalität**

- Statistiken über Jugendkriminalität stärker differenzieren (nur Ausländer können gegen das Ausländerrecht verstoßen)
- Öffentliche Meinung mit positiver Berichterstattung (z.B. über gelungene Integration) konfrontieren
- gute Beispiele der Resozialisierung (z.B. durch Aufarbeitung von Gewalterfahrungen und Auseinandersetzung mit dem Männlichkeitsbegriff)
- häufige Probleme in Spanien mit städtischen Jugendbanden, Hooligans und dem Schüren fremdenfeindlicher Gewalt in den neuen Medien
- in Deutschland verfestigt das Schulsystem die Ausgrenzung

- **Fazit**

- Viele inhaltliche Gemeinsamkeiten und übertragbare gute Beispiele
- Besonderheiten in Spanien: deutliche Zunahme der Einwandererzahlen, davon viele unbegleitete Minderjährige, gelassener Umgang der Öffentlichkeit mit dem Thema Migration, zeitversetzte Auswirkungen der Migration
- Gemeinsamkeiten: Konzepte sollten breiter auf interkultureller und gewinnbringender Basis für alle angelegt sein (Management von Vielfalt) mit dem Ziel der „Normalisierung“. Schulen müssen stärker einbezogen werden



## **Themen und Ergebnisse der Arbeitsgruppe 2**

- **Beteiligung Jugendlicher auf kommunaler Ebene: Formen der Partizipation und Netzwerkarbeit**

- keine gleichberechtigten Zugangschancen zu Partizipationsangeboten
- Peergroups bleiben häufig unter sich
- Schlechte Zugangsmöglichkeiten für Migrantenselbstorganisationen zu kommunalen Strukturen durch große finanzielle Abhängigkeit
- Interkulturelle Mittler: guter Ansatz, aber oft lassen sich dadurch nicht alle Migrantengruppen erreichen; gutes Beispiel: Moscheen öffnen sich

- **Wahrnehmung (jugend)politischer Konzepte bei der Bevölkerung**

- Einbeziehung der Fachkräfte bei Gesetzesentwürfen in Spanien und bei Stellungnahmen in Deutschland
- Win-Win-Situation durch Zusammenarbeit mit Kommunalpolitiker/-innen
- Bessere Information der Bevölkerung und der politischen Entscheidungsträger/-innen, um verzerrierter Wahrnehmung der Realität entgegenzuwirken

- **Kriminalisierung/Kriminalität, Rassismus, Prävention**

- In Deutschland zunehmend positive Mediendarstellung des Themas durch die Öffentlichkeitskampagnen von Bund und Ländern
- Aber: Kriminalitätsdelikte werden immer noch häufig einhergehend mit ethnischer Zugehörigkeit dargestellt
- temporäre Präventionsprogramme weniger Durchschlagskraft als dauerhafte
- in Spanien erhöht die zunehmende Arbeitslosigkeit den Druck auf Migrant(inn)en und die Tendenz zum Rassismus
- Strategien entwickeln, um Familien in die Integrationsarbeit einzubeziehen



# Jugendmigrationsdienst Bonn: Präsentation Vesna Varga

## Aufgaben und Zielgruppe, Situation in Bonn, Projekt MIKADO

### **Aufgaben:**

- Individuelle Beratung und Betreuung zur Integration Jugendlicher mit Migrationshintergrund
- Gruppenangebote zur beruflichen und sozialen Integration

### **Situation der Neuzuwanderer**

- Mehrfachbelastungen: Fehlende oder nicht verfügbare Schul- und Berufsabschlüsse, Orientierungsprobleme, existenzielle Probleme, fehlende Bezugssysteme, mangelhafte Sprachkenntnisse
- Unterschiedliche Problemlagen der zwei großen Zielgruppen:
  - o Neuzuwanderer: Identitätsprobleme, Nicht-Anerkennung der Schul- und Ausbildungsabschlüsse, Kontaktschwierigkeiten, finanzielle und aufenthaltsrechtliche Ängste
  - o in Deutschland geborene/aufgewachsene Zuwanderer: niedrige schriftsprachliche Kompetenz, niedrige Bildungsabschlüsse, Schwierigkeiten bei der Berufsorientierung und dem Berufseinstieg

### **Situation in Bonn:**

- fehlendes Integrationsgesamt-konzept
- fehlende Ausbildungsplätze für problematische Zielgruppen

### **Projekt Mikado:**

- Abbau der Ausbildungsbarrieren auf Seite der Jugendlichen und der Ausbildungsbetriebe innerhalb der vier Bausteine des Projekts: Berufe entdecken, Berufe finden, offener Jobtreff, Berufsfloten



# **Auswertung der bilateralen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Spanien zum Thema „Jugend und Migration“ und „Jugend und Beschäftigung“**

## ***Auswertung INJUVE***

- Der Austausch hat die Einführung des Themas „Jugend und Migration“ in den Handlungsbereich der Jugendpolitik Spaniens unterstützt: Kennen lernen und Austausch der spanischen Fachkräfte untereinander, aber auch für das INJUVE viele Informationen, wer wo zu welchem Thema arbeitet
- Zusammenarbeit mit Deutschland war sehr wichtig und fruchtbar, um neue und langjährige jugendpolitische Herausforderungen und mögliche Lösungen kennen zu lernen
- Schwierigkeiten ergaben sich manchmal bei der Suche nach geeigneten Teilnehmenden sowie durch unterschiedliche Erwartungen der Teilnehmenden
- Bei der Konzeption und Organisation künftiger Treffen: konkrete Ergebnisse und Schritte vereinbaren, dadurch verstärkt praktischen Transfer ermöglichen
- Wichtige Erkenntnis: Spanische Jugendliche im Ausland sind wichtige Zielgruppe, deren Interessen und Bedürfnisse es auch von INJUVE zu vertreten gilt

## ***Auswertung IJAB***

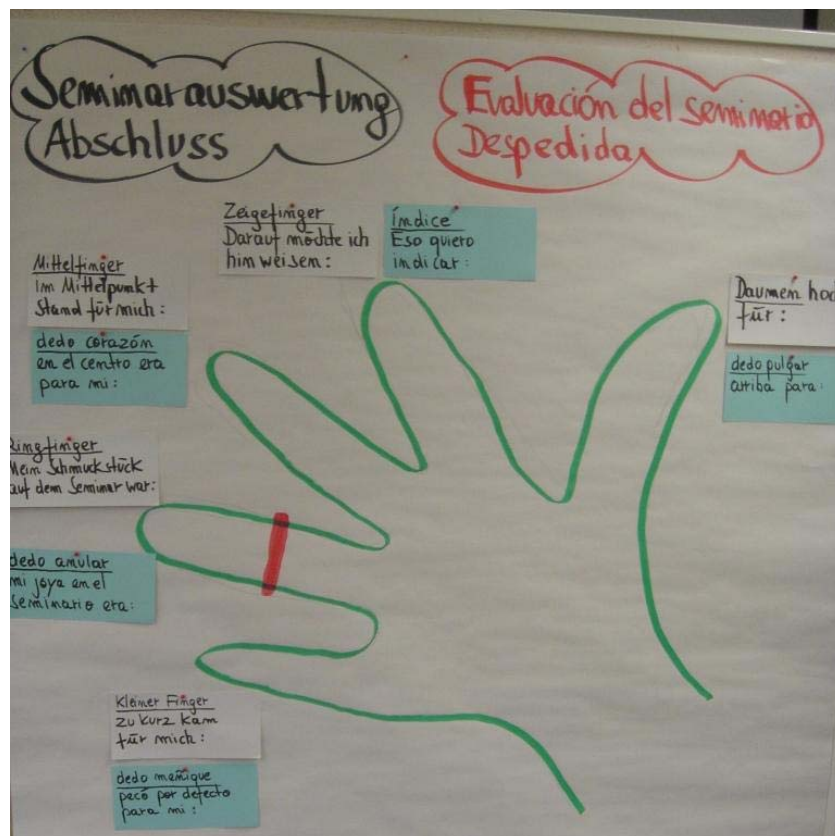
- Die langfristige und themenorientierte Zusammenarbeit hat auf der deutschen Seite die Identifizierung der Zielgruppe sowie die Erreichbarkeit der Fachkräfte erleichtert.
- Zusätzlich war das Herausarbeiten gemeinsamer Interessen und Lernfelder, die die Zusammenarbeit und Maßnahmen strukturierten, leichter und ergebnisorientierter
- Es wurden konkrete Ergebnisse erarbeitet, der Transfer auf die praktische Ebene der Jugendhilfe konnte gut umgesetzt werden

## ***Auswertung der Fachkräfte***

- bereichernde persönliche und berufliche Erfahrung: bessere Analyse der Situation und Einschätzung der künftigen Entwicklung, viele Ideen und Anregungen, Praxishilfe und Konzepte
- Wichtigkeit des Multiplikatoreneffekts und des Praxistransfers
- Auswertung/Dokumentation der Fachprogramme sollte zeitnah weitergegeben werden
- Bewusstmachung der Wichtigkeit von persönlichen und fachlichen Netzwerken
- Multiplikation von Ergebnissen seitens der Fachkräfte oft aus zeitlichen Gründen schwierig
- Durch Fachkräfteaustausch auch Aufmerksamkeit der Medien, der Öffentlichkeit und des Fachpublikums (z.B. Presseartikel, Publikationen)
- die Fachprogramme sollten verstärkt die Möglichkeit bieten, Konzepte für gemeinsame Problemlagen zu entwickeln; dazu die Fachkräfte verstärkt im Vorfeld bzw. in die Vorbereitung der Fachprogramme einbeziehen
- Kontinuität im Teilnehmerkreis und die unterschiedlichen beruflichen/persönlichen Erfahrungen sehr positiv
- Stärkere Einbeziehung von Fachkräften mit Migrationshintergrund
- Die Methoden und Angebote der internationalen Jugendarbeit sollten sich in der Jugendmigrationsarbeit wiederfinden, die Beteiligung von Jugendlichen mit Migrationshintergrund sowie von benachteiligten Jugendlichen sollte gefördert werden
- Auch Gegensätze in der konkreten Integrationsarbeit wurden als bereichernd erfahren, entscheidend ist, dass an einem gemeinsamen Ziel gearbeitet wird
- Kontakte auf Trägerebene haben sich entwickelt und im Lauf der Zeit intensiviert.

## Auswertung des Fachkräfteprogramms Jugend und Migration: kommunale Jugendpolitik

- Berufliche Bereicherung bezüglich der Inhalte und Methoden, aber auch der eigenen Motivation
- Pflicht der Multiplikatoren, Ergebnisse in der Praxis zu konsolidieren
- Sehr gute und produktive Arbeitsatmosphäre ohne Konkurrenzdenken und Darstellungszwang
- Ausreichend Zeit für intensiven Austausch über Integrationsansätze und konkrete Handlungsstrategien auf kommunaler Ebene
- Konzeption und Organisation sollte frühzeitig und transparent sein, um den Teilnehmern die Vorbereitung zu ermöglichen
- Wichtig ist es, dass die Zusammenarbeit weiterhin innerhalb der Netzwerke bestehen bleibt; Kontakte sollten nun auf Trägerebene weitergeführt werden
- Die Themen „Gesundheitsversorgung“ und „Genderaspekte der Migration“ sind zu kurz gekommen
- Konzeptionelles Arbeiten kam zu kurz
- Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung zur Nachhaltigkeit der Zusammenarbeit werden wichtige Hinweise für IJAB und INJUVE liefern



## Teilnehmende

Sandra Kloke	IN VIA Hamburg e.V.	Stubbenhof 1 21147 Hamburg Tel: 040 79612665, Fax: 040 79612667 <a href="mailto:JMD@invia-hamburg.de">JMD@invia-hamburg.de</a>
Herbert Neumann	Jugendmigrationsdienst Diakonisches Werk Kirchenkreis Rotenburg	Am Kirchhof 12 27356 Rotenburg Tel: 04261 2523, Fax: 04261 3786 <a href="mailto:JMDRotenburg@aol.com">JMDRotenburg@aol.com</a>
Jürgen Schrader- Bendfeldt	Arbeiterwohlfahrt Niedersachsen	Körtingsdorfer Weg 8 30455 Hannover Tel: 0511 492-275, Fax: 0511 4952-200 <a href="mailto:juergen.schrader-bendfeldt@bv-hannover.awo.de">juergen.schrader-bendfeldt@bv-hannover.awo.de</a>
José Torrejón Gutierrez	Katholische JugendSozialarbeit Region Nord gGmbH	Kopernikusstr. 3 30167 Hannover Tel: 0511 12173-34, Fax: 0511 12173-37 <a href="mailto:jose.torrejon@jugendsozialarbeit.de">jose.torrejon@jugendsozialarbeit.de</a>
Gwendolyn Bunse	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend	Alexanderstr. 3 10178 Berlin <a href="mailto:gwendolyn.bunse@bmfsfj.bund.de">gwendolyn.bunse@bmfsfj.bund.de</a>
Claudia Mierzowski	IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.	Godesberger Allee 142-148 53175 Bonn Tel: 0228 9506-109, Fax: 0228 9506-199 <a href="mailto:mierzowski@ijab.de">mierzowski@ijab.de</a>
Lejla Bubic	IJAB - Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland e.V.	Godesberger Allee 142-148 53175 Bonn Tel: 0228 9506-105, Fax: 0228 9506-199 <a href="mailto:bubic@ijab.de">bubic@ijab.de</a>
Santiago Yerga	Delegación del Gobierno	Plaza España, 19 11071 Cádiz <a href="mailto:santiago.yerga@juntadeandalucia.es">santiago.yerga@juntadeandalucia.es</a>
Antonio Vera	Instituto Andaluz de la Juventud Junta de Andalucía	C/ Bilbao 8 41001 Sevilla E-Mail: <a href="mailto:antonio.vera.oliver@juntadeandalucia.es">antonio.vera.oliver@juntadeandalucia.es</a>
Mercedes Acebes	Centro Salud La Candelaría – Sevilla	C/ Acebuche N° 1 Urb. Guadaljarafe 41960 Gines-Sevilla <a href="mailto:mercedesacebes@hotmail.com">mercedesacebes@hotmail.com</a>
José Carlos Cabrera	Centro de Protección de Menores	Ntra. Sra. Del Cobre Av. Del Cobre s/n 11206 Algeciras <a href="mailto:cabreramedina@hotmail.com">cabreramedina@hotmail.com</a>
Miguel Gómez	Diputación Provincial Albacete, Sección Juventud y Deportes	Paseo de la Libertad, 5 02001 Albacete <a href="mailto:m.gomez@dipualba.es">m.gomez@dipualba.es</a>
Rafael Pérez	Instituto de la Juventud - INJUVE	C/ José Ortega y Gasset nº 71 28006 Madrid <a href="mailto:perezmr@migualdad.es">perezmr@migualdad.es</a>
Stefan Thimmel	Moderator	
Ruben Nicotera	Dolmetscher	
Barbara Kochhan	Dolmetscherin	